

David duChemin



MIT LIGHTROOM ENTWICKELN

Von der Vision zur Perfektion

 ADDISON-WESLEY

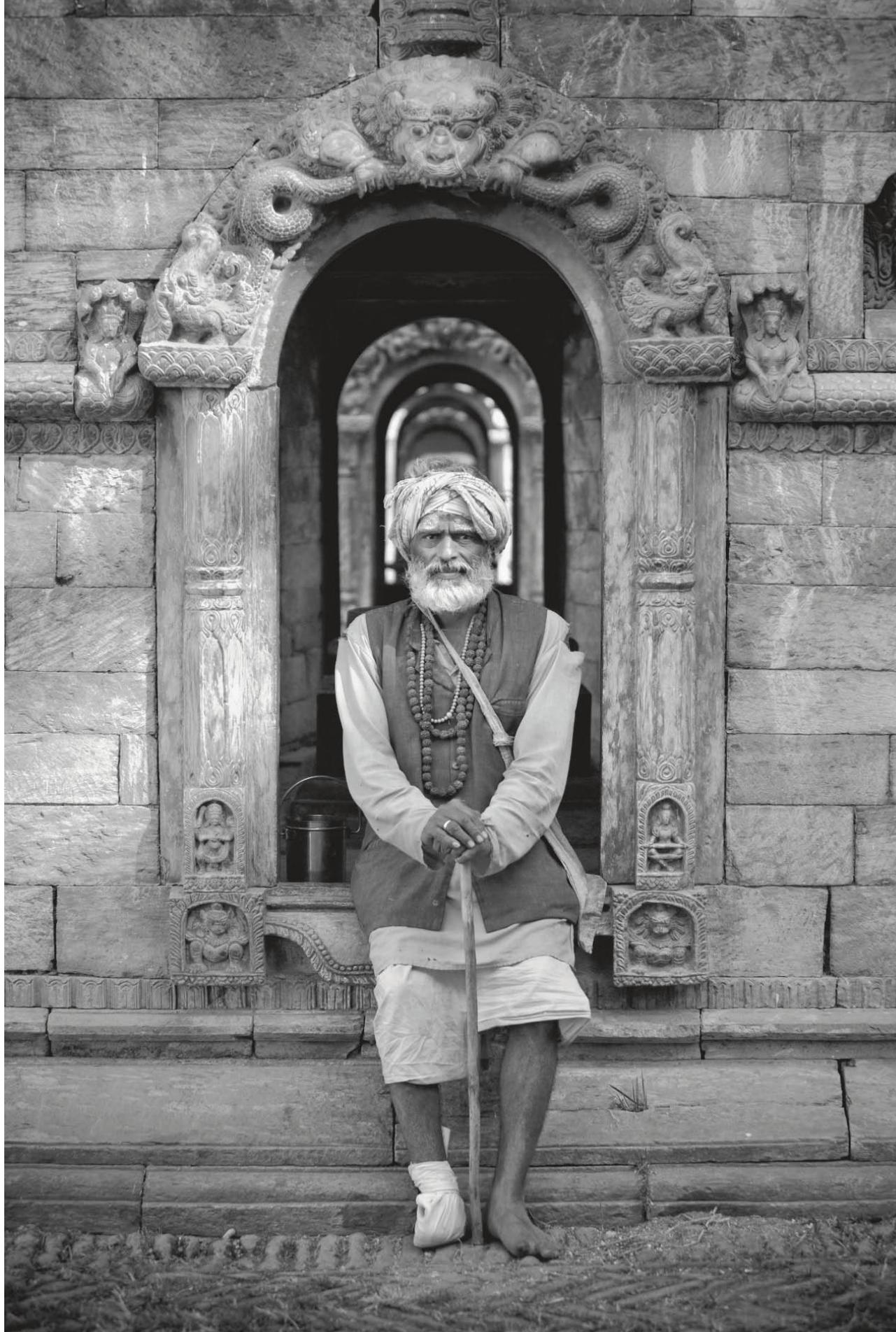


Vision & Stil

SOBALD SIE ETWAS MEHR ZEIT in der Welt von Photoshop, Lightroom oder einer anderen digitalen Dunkelkammer verbringen, stoßen Sie über kurz oder lang auf das Problem mit dem Stil. Eben noch suchten Sie in Ruhe nach Ihrer Vision und arbeiteten daran, im nächsten Moment plagen Sie Selbstzweifel. Warum? Weil jemand fragt, in welchem Stil Sie arbeiten. Oder man tuschelt über den Stil von diesem oder jenem, beliebigen Namen bitte hier einsetzen. Oder noch schlimmer, ein Stil wird kopiert, der Erschaffer in Diskussionsforen auf Schritt und Tritt verfolgt. In der Hoffnung, er möge irgendwann seine Deckung fallen lassen und sein Geheimnis preisgeben. Da spielen sich hitzige Diskussionen ab. Man fordert Lehrgänge und Workshops. In der Geschichte wurden Kriege schon aus nichtigeren Gründen angezettelt.

► *Canon 5D, 70 mm, 1/1600 @ f/2,8, ISO 800*

Pashupatinath, Kathmandu, Nepal, 2009. Mit diesem Mann verbrachte ich etwas Zeit, als ich für Auf der Suche nach dem Motiv fotografierte. Seinen rechten Fuß verlor er durch Lepra.



»Unsere Vision möchte mit eigener Stimme sprechen.«

Und bei all dem sind zwei andere Ereignisse völlig untergegangen. Zum einen hat sich der Schöpfer des zauberhaften Effekts weiterentwickelt, denn er war sich bewusst, dass seine Ausdrucksweise in der engen Umarmung zahlloser Imitatoren nicht mehr einzigartig war. In dem Moment, wo die Masse es also auch kann, ist es vorbei mit der Herrlichkeit. Derartig altmodisch. Passé. Was außerdem passierte: Unsere Vision hockt in einer Ecke und heult und stirbt dabei ein ganz klein wenig. Unsere Vision möchte mit eigener Stimme sprechen.

Adaptieren versus Adoptieren

Jedes Mal, wenn jemand eine neue, geniale Technik entwickelt, stürzen sich die Massen darauf und versuchen sie zu kopieren. Sie übernehmen ungesehen alles und verwenden es als Universalmittel gegen schlechte Bilder, die ansonsten gar nicht funktionieren – aber einmal kurz mit der »Killer-Technik-des-Tages« darüber gewischt, und schon – Poff! Tolles Bild. Wirklich? Vielleicht sieht es auch nur anders aus. Neu. Anders und neu finden wir toll. Das Problem ist nur, dass es zu schnell alt wird. Und für seine eigene Vision eine Ausdrucksweise zu verwenden, die sich jemand anders schwer erarbeitet hat, und seine Vision zu kommunizieren, strotzt normalerweise nur so vor Problemen. Ansel Adams sagte einmal, es gebe nichts Schlimmeres, als ein scharfes Foto eines ungenauen Konzeptes, aber das hat uns nicht davon abgehalten, es zu versuchen.

Sicher haben Sie recht, wenn Sie sagen, dass jede Technik eigentlich irgendwo abgeleitet ist. Die eine beeinflusst die andere, welche wiederum eine dritte nach sich zieht. Ich bin zwar strikt dagegen, Ausdrucksweisen anderer zu übernehmen, um meine eigenen Schwächen in der Technik oder eine fehlende Vision zu vertuschen. Dennoch bin ich ein großer Fan davon, neue Techniken und Stile zu übernehmen, um sich selbst besser ausdrücken zu können. Ganze Künstlergenerationen haben miteinander interagiert, oftmals entsteht eine klar sichtbare Entwicklung. Die echten Genies haben so einzigartige Visionen, dass sich ihre Technik aus dem Nichts heraus zu entwickeln scheint, obwohl ich vermute, dass sie einfach nur in größeren Schritten gehen. Picasso ist weit entfernt von Monet, dennoch malte auch er mit Farbe und Pinsel.

Am Ende geht es doch wieder nur darum, Ihre Vision bestmöglich auszudrücken, und zwar mit dem besten Mittel – Ihrer Stimme. Wenn Ihnen das nächste Mal ein neuer Trend begegnet, denken Sie daran: Sie können auch mit einer neuen Glitzertechnik kein schlecht fotografiertes Bild retten. Einen fremden Stil zu kopieren ist gut, wenn Sie sicher gehen wollen, dass Ihre Arbeiten auch wirklich im Durchschnitt versinken. Einen Stil jedoch zu übernehmen und ihn – zumindest teilweise – mit Ihrem eigenen zu kombinieren, um Ihre einzigartige Vision besser

ausdrücken zu können – das tun Künstler bereits seit Jahren. Erlernen Sie die neue Technik, spielen Sie damit herum und überlegen Sie, ob Sie etwas davon in Ihrem Arsenal weiter verwenden können. Eine tolle Möglichkeit, sich weiterzubilden. Jedoch mit fremder Stimme zu sprechen, führt Sie auf direktem Weg in die Stagnation – wenn nicht sogar zurück. Imitationen sind Schönfärberei, mit künstlerischer Entwicklung haben sie nichts zu tun. Als Künstler zu reifen heißt, dass Sie fremde Stile nicht adoptieren, sondern adaptieren.

Pferd und Reiter

Wir schätzen Stile, Formen und Ausdrucksweisen, die so einzigartig sind, dass man sofort die Handschrift des Fotografen erkennt. Ich sehe eine Foto von Jill Greenberg oder ein Cover von Annie Leibovitz, und ich brauche nicht erst in die Credits zu schauen, um zu wissen, was ich vor mir habe. Der Stil wird so hoch geschätzt, dass es wohl über kurz oder lang ein Dummies-Buch darüber gibt, der Autor wird sich eine goldene Nase verdienen, weil wir so heiß auf Stil sind. Aber wie alles, was wir schätzen, tun wir es auch hier wegen seiner Seltenheit, wegen der Schwierigkeit, einen solchen Stil zu entwickeln. Wenn ihn jeder aus dem Ärmel schütteln könnte, wäre dieser Stil nicht mehr so viel wert.

Stil ist eine Begleiterscheinung. Er ist das Ende, nicht der Weg, und Abkürzungen gibt es nicht. Ein wirklich authentischer Stil ist nichts, was Sie heraufbeschwören oder herstellen können. Er ist das Ergebnis von tausenden aufgenommenen Bildern, die einzigartige Gefühle, Gedanken und Meinungen sich selbst getreu darstellen. Stil entsteht, wenn Sie die Mittel verfeinern, mit denen Sie Ihre Vision ausdrücken.

Nichts ist daran verkehrt, einzigartige Dinge zu schaffen, aber anders zu sein, lediglich um anders zu sein, verleiht Ihren Bildern noch keine Persönlichkeit. Sie haben dann einfach nur andere Fotos. Sie selbst sind einzigartig – Sie sehen die Welt wie niemand sonst –, suchen Sie sich also Wege, wie Sie sich treu bleiben und sich selbst ausdrücken, dann kommt der Stil von selbst.

Natürlich können Sie auch bewusst am Ausdruck Ihrer Vision feilen. Je mehr Sie die Werkzeuge der visuellen Sprache des Foto-Geschichtenerzählers einzusetzen lernen und verstehen, desto bewusster können Sie sich zwischen verschiedenen Werkzeugen entscheiden. Die Gefahr besteht darin, anzunehmen, dass ein Werkzeugsatz, für den Sie sich aus stilistischen Gründen entschieden haben, für jedes Bild gleich gut funktioniert. Die Werkzeuge lediglich aus stilistischen Gründen zu wählen, kann zu stilisierten Bildern führen, die überhaupt nichts über Sie und die Welt erzählen, die Sie fotografieren. Verfeinern Sie Ihre Vision und deren Ausdruck, dann kommt der Stil von selbst.

»Stil ist eine Begleiterscheinung. Er ist das Ende, nicht der Weg dahin, und Abkürzungen gibt es nicht.«